

**1. Einleitung – Iran Konflikt kann jederzeit explodieren**

Der Krieg mit dem Iran dauert nun schon ca. 11 Wochen an.

Mehr US-Kriegsschiffe, Drohungen aus Teheran, wachsender Druck auf beide Seiten.

**D. Trump findet den Ausweg nicht! – Wichtig, in den USA sind im November 2026 Zwischenwahlen!**

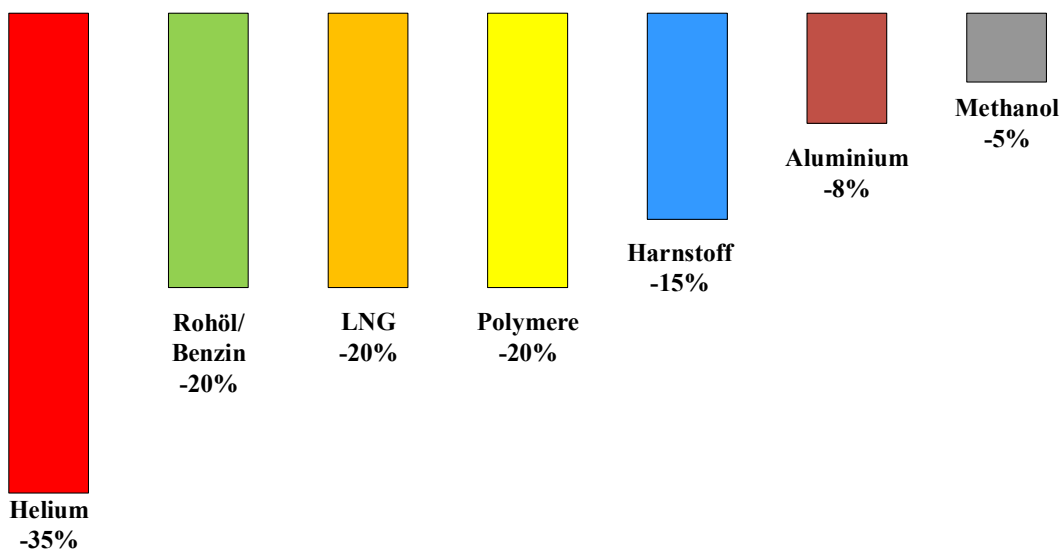


**Fazit: Die Lage am Golf ist brandgefährlich.**

**2. Problemstellung**

Besonders die Straße von Hormus könnte zur Zündschnur werden und Lieferketten weltweit bedrohen.

**Auswirkungen der Schließung der Straße von Hormus**



Vielen Anlegern ist bereits klar, dass die Auswirkungen weit über Rohöl hinausgehen und auch Diesel, LNG (Gas verflüssigt), Petro-Cchemikalien, Düngemittel und weitere Bereiche betreffen.

Der Schaden tritt nicht auf einmal ein. Er trifft Rohstoff für Rohstoff, jeder mit seinem eigenen Zeitplan, jedem mit seinem eigenen Reservepuffer und jedem trifft einen anderen Teil der Industrie zu einem anderen Zeitpunkt.

Einige Märkte befinden sich bereits in der Krise. Andere verfügen noch über einen Puffer von Wochen oder Monaten. Und die Reihenfolge, in der sie zusammenbrechen, bestimmt, welche Branchen zuerst den Schaden tragen, welche von Folgewirkungen getroffen werden und wo sich die Spannungen noch im Verborgenen aufbauen.

**Fazit: Dadurch ist diese Krise viel schwieriger abzufedern, als ein einfacher Ölpreisschock.**

### 3. Analyse - Was kaputt geht und wann

Nachfolgend eine Analyse von einzelnen Rohstoffen.

#### 3.1. Helium

Helium spielt eine zentrale Rolle in Spitzentechnologie, Gesundheitswesen und Luft- und Raumfahrt.

In der Halbleiterfertigung kühlt es Siliziumwafer beim Ätzen. In MRT-Geräten kühlt es supraleitende Magnete auf nahezu den absoluten Nullpunkt. In der Luft- und Raumfahrt dient es der Spülung und Druckbeaufschlagung von Raketentreibstofftanks. Dies sind missionskritische Anwendungen ohne praktischen Ersatz.

Helium unterscheidet sich von fast allen anderen Rohstoffen in dieser Krise dadurch, dass es weder erneuerbar noch praktisch unersetzlich ist. Einmal in die Atmosphäre freigesetzt, entweicht es unwiederbringlich. Man kann es nicht nachproduzieren.

Katar produziert etwa 30 bis 33 % des weltweiten kommerziellen Heliums, ausschließlich als Nebenprodukt der LNG-Produktion in Ras Laffan.

Die Logistik verschlimmert die Situation noch. Helium wird in einer kleinen globalen Flotte von etwa 2.000 spezialisierten, kryogenen ISO-Containern (Anm.: hochspezialisierte, doppelwandige Tankcontainer mit Vakuum-Superisolierung) transportiert. Viele davon sitzen nun in Katar fest oder sind auf gestörten Schifffahrtsrouten gefangen. Selbst wenn Hormus morgen wieder öffnen würde, würde die Umpositionierung dieser Container Monate dauern. Und hier liegt das besonders Tückische an Helium: Flüssiges Helium tritt selbst in den besten Containern kontinuierlich aus. Der Puffer ist nicht nur gering, er verdunstet auch noch langsam.

Der Markt kann Prioritäten setzen. MRT- und medizinische Anwendungen werden Vorrang haben.

Die Gefahr besteht nicht darin, dass das System morgen zusammenbricht. Sie besteht vielmehr darin, dass der Spielraum für Fehler weitaus geringer ist, als die meisten Menschen annehmen.

Fazit: Die fortschrittlichste Chipindustrie der Welt und eine ihrer wichtigsten Medizintechnologien sind beide von einem Gas abhängig, das etwa ein Drittel des Marktes aus einem einzigen, bereits getroffenen Komplex bezieht.

#### 3.2. Rohöl/Benzin

Unter normalen Bedingungen passieren täglich rund 20 Millionen Barrel die Straße von Hormus, darunter etwa 15 Millionen Barrel Rohöl und Kondensat. Auf den ersten Blick erscheint das ein enormer Einbruch.

**Doch beim Rohölproblem scheint die Welt noch einen Ausweg gefunden zu haben.**

**Der erste Grund ist die Umleitungskapazität. Saudi-Arabien kann täglich etwa 3,5 bis 4,0 Millionen Barrel über Yanbu umleiten, die Vereinigten Arabischen Emirate etwa 0,7 Millionen über Fujairah und der Irak rund 0,3 Millionen über Kirkuk-Ceyhan.**

**Dann die Nachfrageanpassung. Die Notfallmaßnahmen der IEA, erzwungene Energieeinsparungen, politischer Druck und die Preiselastizität der Preise können die Nachfrage realistisch um etwa 4 Millionen Barrel pro Tag reduzieren.**

**Doch diese Auswege haben ein Verfallsdatum.**

**Es funktioniert nur, wenn die Straße von Hormus bis Ende Juli 2026 wieder funktionsfähig ist. Wiedereröffnung bedeutet aber nicht Normalisierung. Die Wiederherstellung eines Schiffsverkehrs von mehr als 100 Schiffen pro Tag dauert weitere vier bis acht Wochen.**

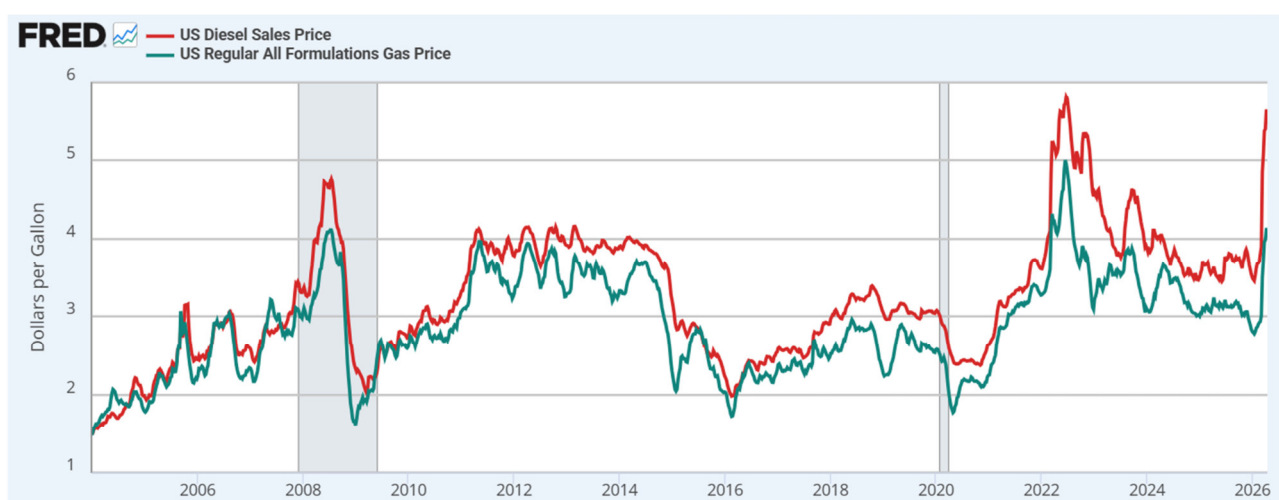
**Der wahre Killer: Dieselknappheit!**

**Der eigentliche wirtschaftliche Schaden beginnt mit Diesel. Denn Diesel ist der Treibstoff der physischen Wirtschaft. Lkw, Güterverkehr, Baumaschinen, Landwirtschaft, Bergbau: Eine moderne Wirtschaft kann teures Öl eine Zeit lang verkraften. Sie gerät jedoch deutlich stärker in Schwierigkeiten, wenn Diesel knapp wird.**

**Das ist der entscheidende Unterschied. Bei Rohöl ist die erste Frage meist der Preis. Bei Diesel hingegen ist die Verfügbarkeit wichtiger.**

**Dieselkrise: Diesel- und Kerosinpreise erreichen Rekordhöhen und treiben die Transportkosten in der gesamten Wirtschaft in die Höhe. Während sich die Aufmerksamkeit auf die Benzinpreise richtet, bergen diese Faktoren ein erhöhtes Risiko für eine allgemeine Inflation und Versorgungsengpässe.**

**Die Preise für Diesel und Kerosin befinden sich auf Rekordhöhen und treiben die Transportkosten in der gesamten Wirtschaft in die Höhe. Während sich die Aufmerksamkeit auf die Benzinpreise richtet, bergen diese Faktoren ein größeres Risiko für eine allgemeinere Inflation und Versorgungsengpässe.**



**Fazit: Während sich alle Augen auf die Terminpreise für Brent-Rohöl richten, liegt die eigentliche Herausforderung für die Wirtschaft in den Spotpreisen, insbesondere für Diesel und Kerosin, die deutlich stärker gestiegen sind und entweder Rekordhochs erreicht haben oder diesen sehr nahekommen.**

Diese starken Preisanstiege verstärken nicht nur die Auswirkungen auf die Wirtschaft, sondern bergen auch das Risiko von Folgekosten, die die Kaufkraft der Haushalte weiter schmälern werden.

### 3.3. LNG (Flüssigerdgas)

Es gibt keine Umgehungsleitung. Es gibt kein strategisches Reservesystem. Es gibt keinen schnellen Ersatz. Und in diesem Fall ist das Problem nicht mehr nur die Blockade. Ein Teil der Infrastruktur selbst ist bereits beschädigt (Anm. Katar, Reparatur der LNG Infrastruktur könnte Jahre dauern).

Der LNG-Markt ist nicht nur während des Iran-Konflikts angespannt, sondern auch danach. Deshalb könnte sich LNG als der folgenreichste Energieschock überhaupt erweisen. Nicht weil er immer die größten Schlagzeilen macht, sondern weil es im System kaum etwas gibt, das diesen Markt nach einem Zusammenbruch schnell wieder in Ordnung bringen kann.

Fazit: Die Krise ist bereits da.

### 3.4. Polymere (Basis für Kunststoffe)

Die Golfregion exportiert zudem erhebliche Mengen an Ethylen, Polyethylen und Polypropylen – den Grundbausteinen von Kunststoffen, die in der Verpackungs-industrie, der Landwirtschaft (Bewässerungskomponenten, Gewächshausfolien) und der Fertigungsindustrie eingesetzt werden.

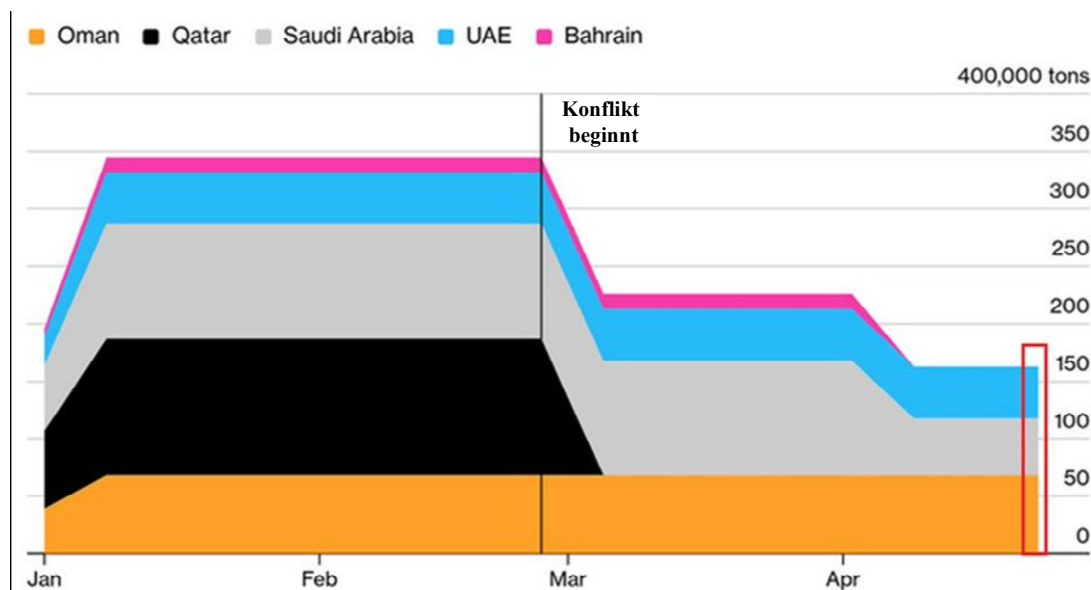
Fazit: Störungen dieser Stoffströme haben weitreichende Folgen für Branchen, die nichts mit den Energiemärkten zu tun haben.

### 3.5. Harnstoff

Die moderne Landwirtschaft ist auf Düngemittel angewiesen.

Der Iran-Krieg unterbricht die lebenswichtigen Düngemittellieferungen: Die Harnstoffproduktion im Golf ist auf rund 160.000 Tonnen pro Woche gesunken und hat damit einen neuen Tiefststand in diesem Jahr erreicht.

#### Harnstoffproduktion im Golf stockt



Harnstoff ist der weltweit am häufigsten verwendete Stickstoffdünger und ein entscheidender Faktor für den Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Mais, Weizen und Reis.

Die Harnstoffproduktion im Golf ist seit Beginn des Iran-Krieges um rund 60 % zurückgegangen.

**Der Nahe Osten ist für rund 45 % des weltweiten Harnstoffhandels verantwortlich und beliefert wichtige Agrarimporteure wie Indien, Europa und Brasilien.**

**Das Schlimmste an der Situation ist, dass die Rohstoffversorgung für die Düngemittelproduktion ebenfalls beeinträchtigt ist. Die LNG-Produktion in Katar ist eingestellt, was die Gasverfügbarkeit für Düngemittelwerke verringert.**

**Der Zeitpunkt verschärft die Situation. Landwirte der Nordhalbkugel bestellen Dünger üblicherweise im März für die Ausbringung im April und Mai. Ein Schiff vom Persischen Golf zur US-Golfküste benötigt etwa 30 Tage. Die nun unterbrochenen Lieferungen führen nicht nur zu verspäteten Eintreffen der Düngemittel, sondern bergen die Gefahr, den optimalen Pflanzzeitpunkt komplett zu verpassen.**

**Deshalb sind Düngemittel wichtiger, als die meisten Anleger annehmen.**

**Sie versagen zwar in der Regel nicht als erstes.**

**Doch wenn sie versagen, treten die Folgen später ein, sind gravierender und haben weitreichendere Auswirkungen als vom Markt erwartet.**

**Fazit: Die globale Lebensmittelinflation dürfte sich beschleunigen.**

### **3.6. Aluminium**

**Aluminium erscheint zunächst bedrohlich, da der Nahe Osten mit rund 6,16 Millionen Tonnen einen Anteil an der weltweiten Produktion ausmacht, was etwa 8 bis 9 % der Gesamtproduktion entspricht. Doch anders als bei Diesel oder LNG ist die globale Aluminiumversorgung nach wie vor gut abgesichert.**

**Es handelt sich also eher um eine vorübergehende Verknappung als um einen systemischen Zusammenbruch.**

**Fazit: Aluminium, erträglicher Schmerz**

### **3.7. Methanol**

**Methanol ist ein vielseitiger Industrialkohol, der hauptsächlich als Grundstoff in der chemischen Industrie zur Herstellung von Kunststoffen, Farben und Klebstoffen dient. Zudem wird es als Lösungsmittel, Frostschutzmittel, Kraftstoffzusatz (Rennsport) und zunehmend als umweltfreundlicher Energieträger in Brennstoffzellen sowie für Schiffsantriebe genutzt**

### **3.8. Zusammenfassung – Wie schlimm ist es wirklich?**

**Drei Märkte haben die Pufferzone bereits überschritten:**

**LNG, Helium und Petro-Chemikalien.**

**Anm.: Petro-Chemikalien sind chemische Grundstoffe, die primär aus Erdöl und Erdgas gewonnen werden. Sie bilden die Basis für Kunststoffe, Düngemittel, Farben, Medikamente und synthetischen Kautschuk. Wesentliche Herstellungsverfahren sind Destillation und Cracken in Raffinerien.**

**Keiner dieser Märkte verfügt über einen Sparmechanismus. Die Rationierung erfolgt ausschließlich über den Preis.**

Diesel verortet das kritische Zeitfenster im April und Mai. Wenn die Dieselvorräte zur Neige gehen, wird dies zu einer Logistikfrage und nicht mehr zu einer Frage des Energiepreises.

Düngemittel sind der unterschätzte Faktor. Wenn die Störungen die Entscheidungen zur Frühjahrsaussaat beeinflussen, zeigen sich die Folgen erst in den Ernteerträgen von 2027, nicht in den Rohstoffpreisen dieses Quartals. Bis der Markt den Schaden einpreist, ist er bereits eingetreten.

Rohöl bietet den größten Puffer, der bis in den Sommer hineinreicht. Deshalb ist Öl unser geringstes Problem und der letzte, nicht der erste Dominostein. Bis Rohöl zu einem Mengenproblem wird, wird die Industrie bereits monatelange physische Engpässe hinter sich haben.

Ein wichtiges Szenario, das sich jetzt abspielt. Die Pipelines verschaffen dem Öl Zeit. Für LNG gibt es aber keine Pipeline.

Die Golfregion ist nicht nur ein Energieexporteur. Sie exportiert auch Rohstoffe – und genau diese zweite Rolle wird in den meisten makroökonomischen Analysen vernachlässigt.

Saudi-Arabien, Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate gehören zu den weltweit größten Produzenten von Ammoniak und Harnstoff, den wichtigsten Ausgangsstoffen für Stickstoffdünger.

Die Preise für Agrarrohstoffe bewegen sich weiterhin.

Das Gesamtbild wird immer klarer.

Sollten wir nach oben ausbrechen, handelt es sich nicht nur um einen kurzfristigen Handel, sondern um einen strukturellen Wandel.



Unterschätzen Sie nicht die Auswirkungen dieser Verschiebung.

Sie ist womöglich sogar noch wichtiger als die Entwicklungen bei den Energiepreisen.

**Und nun? Der lange Neustart.**

**Die Entwicklung am Aktienmarkt spiegelt die Selbstzufriedenheit und Kurzsichtigkeit der Anleger wider, die die verzögerten Auswirkungen dieses Energieversorgungsschocks ignorieren.**

**Selbst nach Kriegsende benötigen die wirtschaftlichen Folgen deutlich länger, um sich im System vollständig zu entfalten.**

**Fazit: Irgendetwas Großes muss sich ändern, damit die Energiemärkte wieder im Gleichgewicht sind.**

#### **4. Zu den Märkten**

**Die Botschaft des Marktes ist, der Iran Krieg ist vorbei: Der S&P 500 notiert auf einem neuen Rekordhoch (Anm. ATH S&P 500 am 15.05.2026 mit 7500 Punkten).**

**Die Nachrichten des Marktes an die Welt:**

**- Das Hin und Her zwischen Eskalation und Deeskalation hat bereits wieder begonnen. Iran hat die Straße von Hormus erneut geschlossen, und ich gehe davon aus, dass diese Instabilität anhalten wird.**

**- Doch was den Markt betrifft, so ist der Krieg – gemessen an der Kursentwicklung – beendet.**

**- Geopolitische Krisen zu ignorieren, hat sich in der Vergangenheit für den Markt bewährt, da sich die Lage kurz nach dem Ereignis wieder normalisiert.**

**Ich glaube, dass dieser Ansatz die Nachwirkungen dieses geopolitischen Erdbebens ignoriert, die Volkswirtschaften, Unternehmen und Verbraucher erst jetzt zu spüren beginnen und die noch Monate und Quartale andauern werden.**

**Wird an den Märkten nicht zu viel Optimismus vorweggenommen?**

**Was wird eine Seite zuerst zum Einlenken bringen: die wirtschaftlichen Probleme und Versorgungsengpässe, mit denen die USA und der Rest der Welt konfrontiert sind, oder die anhaltenden militärischen Schäden und Entbehrungen, denen der Iran ausgesetzt ist?**

**Der Markt rechnet mit einer Normalisierung der Lage im Nahen Osten und auch damit, dass sich die Anspannung an den Energiemärkten im Laufe des Jahres zurückbildet.**

**Das Ölpreisniveau wird aber klar höher sein als vor Kriegsausbruch aufgrund der Kriegsbeschädigungen und einer erhöht bleibenden Risikoprämie.**

**Fazit: Es wird sich erst noch zeigen müssen, ob diese Einschätzung an den Märkten gerechtfertigt ist und eine militärische Verschärfung ausbleibt.**

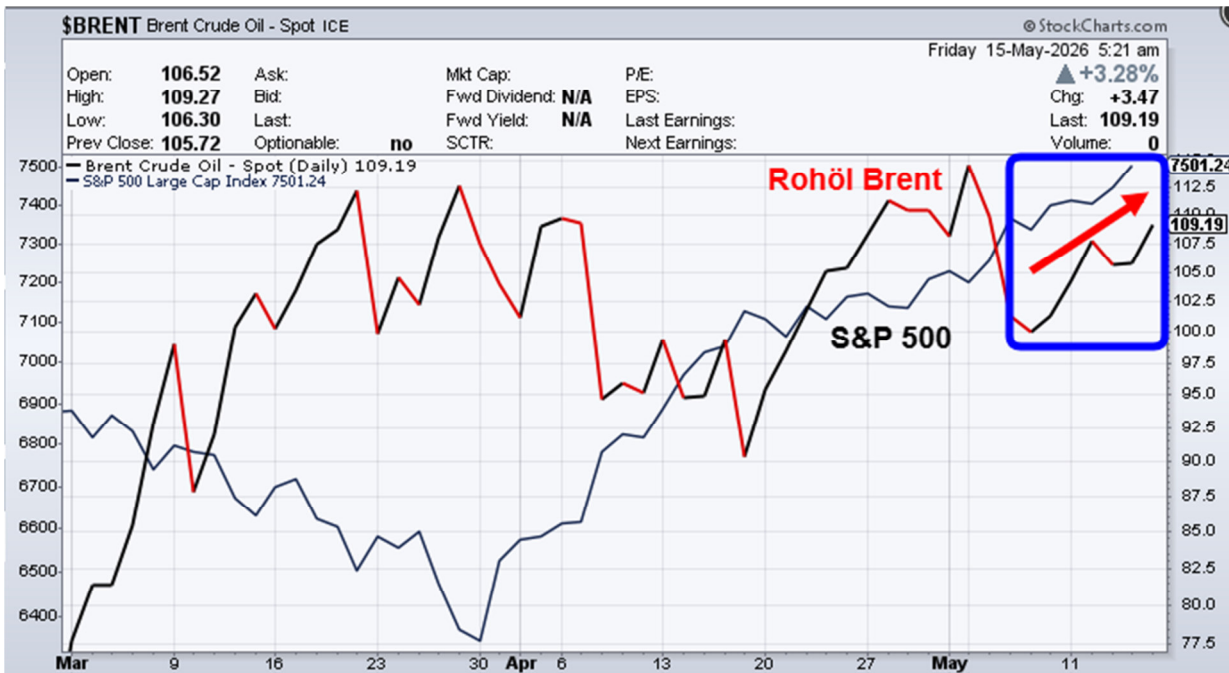
#### **5. Meine persönliche Meinung**

**Der Konflikt mit dem Iran eskaliert zu einer umfassenden Versorgungskrise, die systematische Preisanpassungen auf den globalen Märkten erzwingt.**

##### **5.1. Die Börsen feiern, doch es gibt keinen Raum für Fehler**

**Alternative Realitäten - Aktienkurse preisen Entwarnung, während die Ölmärkte anhaltende Angebotsengpässe signalisieren.**

**Aktien und Rohöl notieren nahe Höchstständen – zwei Märkte erzählen also völlig unterschiedliche Geschichten.**



**Die Diagnose ist eindeutig: Der Aktienmarkt preist Hoffnung ein, während sich die physischen Schäden (Rohöl Brent) beschleunigen.**

**Die Marktstruktur lässt keine Erholung zu, und der Schock der Verknappung setzt erst jetzt ein.**

**Die Ölpreise für Termingeschäfte befinden sich auf historischen Höchstständen.**



**Die Schäden an der Ölinfrastruktur deuten darauf hin, dass die Preise auch nach dem Frieden nicht auf das Vorkriegsniveau zurückkehren werden.**

**Was übersehen wird. Es könnte zu spät sein, um schweren Schaden von der Weltwirtschaft abzuwenden.**

## **5.2. Irankonflikt wirkt wie eine Energiesteuer**

**Der Irankonflikt ist wie eine Energiesteuer. Sie wirkt sich auf alles aus. Wir sehen es nur noch nicht.**

**Nachfolgend einige wichtige Punkte:**

**Landwirtschaft: knappe Betriebsmittel, steigende Kosten und unzuverlässige Logistik. Auf den Höfen sind die Auswirkungen unmittelbar und spürbar. Die Kosten für Betriebsmittel, Kraftstoff, Dünger, Pflanzenschutzmittel und Maschinen sind deutlich gestiegen, während die Planung unsicherer geworden ist.**

Landwirte sind gezwungen, kurzfristig umzudenken: Sie müssen kurzfristig Stickstoff nachkaufen, die Düngung reduzieren oder ihre Anbauentscheidungen komplett überdenken.

Im größeren Zusammenhang handelt es sich um einen energiebedingten Kostenschock, der sich durch das gesamte System ausbreitet. Er erhöht die Produktionskosten, ohne die Erträge zu steigern – ein klassischer Kostendruck, der letztlich die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe beeinträchtigt und, sofern er nicht an anderer Stelle in der Wertschöpfungskette aufgefangen wird, zu höheren Lebensmittelpreisen und geringeren Gewinnmargen der Unternehmen führt.

Hohe Kraftstoffpreise bedeuten höhere Transportkosten. Unternehmen tragen entweder die dadurch entstehenden Gewinneinbußen selbst oder geben die Kosten an ihre Kunden weiter, was zu höheren Preisen für diese führt.

Energie ist die wichtigste Ressource: der Input für jedes Produkt.

Die Blockade der Straße von Hormus wirkt derzeit wie eine „unsichtbare Energiesteuer“.

Sie ist zwar heute an der Zapfsäule spürbar, wirkt aber unbemerkt durch die Infrastruktur der Weltwirtschaft.

**Fazit: Schon bald wird sie (Anm.: Energiesteuer) überall sichtbar (Anm.: Inflation) sein.**

### 5.3. Erhöhte Inflationsrisiken

Der Krieg im Iran stellt einen Inflationsschock dar.

Bislang haben wir die Auswirkungen dieses Schocks lediglich in der Bewertung verschiedener Vermögenswerte beobachtet.

Da die Energiepreise auf diesem hohen Niveau verharren, werden wir auch die wirtschaftlichen Folgen sehen.

Der zeitliche Verlauf eines Energieschocks sieht folgendermaßen aus:

#### Phase 1: Marktübergreifende Preisverschiebungen

Die globalen Aktien- und Anleihemärkte reagieren auf den Anstieg der Energiepreise. Diese Verschiebungen erfolgen nahezu unmittelbar und spiegeln Korrelationen und den Handel mit relativen Werten wider.

#### Phase 2: Inflationsschock

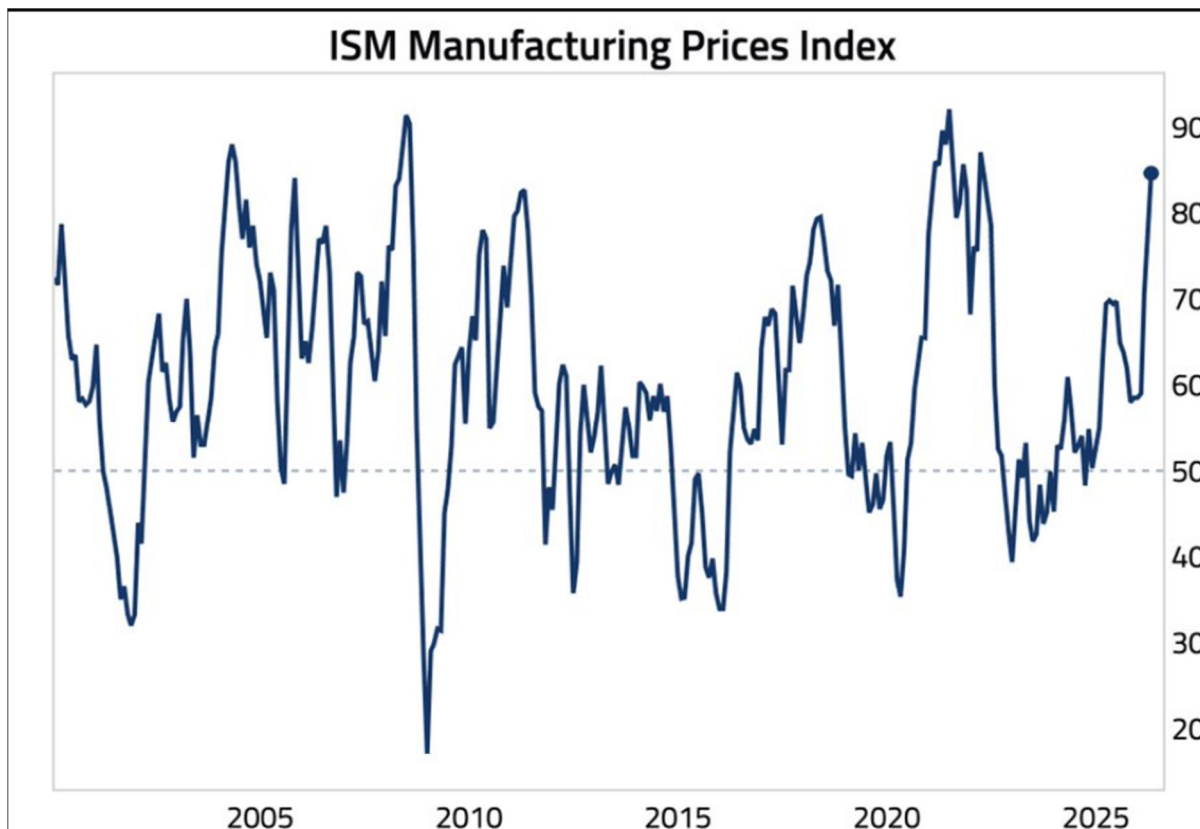
Wenn die Energiepreiserhöhungen anhalten, werden sie an die Verbraucher weitergegeben und führen zu einer messbaren Inflation (Verbraucherpreisindex, Erzeugerpreisindex, Haushaltsindex für private Haushalte usw.). Diese Weitergabe erfolgt relativ schnell; die Energiepreise werden innerhalb von etwa einem Monat an die Verbraucher weitergegeben.

#### Phase 3: Nachfragereaktion

Sobald sich die Verbraucherpreise und die Inflationsrate stabilisiert haben, reagiert die reale Nachfrage. Dieser Prozess dauert mehrere Monate, da die Wirtschaft die höheren Preise verarbeiten muss und Verbraucher und Unternehmen ihre Aktivitäten auf der Grundlage ihrer aktuellen finanziellen Lage und ihrer Zukunftserwartungen anpassen.

Wir spüren es vielleicht noch nicht vollständig, aber es kommt.

**Der ISM-Einkaufspreisindex für das verarbeitende Gewerbe erreichte den höchsten Stand seit Anfang 2022 und deutet auf eine erhebliche Inflation in der Produktionspipeline hin.**



**Die Märkte preisen nun eine wachsende Wahrscheinlichkeit für Zinserhöhungen Anfang 2027 ein.**

**Während die Aktienmärkte Rekordhochs erreichen, senden die Anleihemärkte Warnsignale.**

**Wenn die 10-jährige Anleihe (US10Y) aus ihrem Dreiecksmuster ausbricht (siehe unten), dann als Zeichen dafür, dass die „Anleihewächter“ genug haben.**

**Der Auslöser könnte an einem weiteren Inflationsschock und/oder drastisch sinkenden ausländischen Anleihekäufen liegen.**



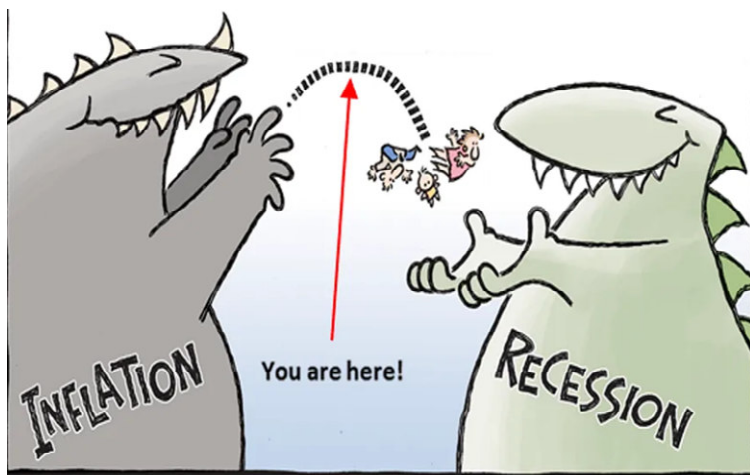
4,50 % stellt eine wichtige Obergrenze dar.

Oberhalb dieses Niveaus ist mit einem aggressiveren Vorgehen des Finanzministeriums und des Präsidenten zu rechnen.

Ein Anstieg über 5 % wäre ein deutliches Zeichen dafür, dass Anleger aufgrund von Inflation und Vertrauensverlust in Staatsanleihen verstärkt Anleihen verkaufen.

Möglicherweise stehen wir an einem wichtigen Wendepunkt, an dem die Märkte aufhören, dies als ein begrenztes geopolitisches Ereignis zu betrachten, und anfangen, es als das zu erkennen, was es ist: Inflation ist eine ernsthafte Bedrohung für das globale Wachstum.

**Fazit: Führt Inflationsschock zu Rezessionsrisiko?**

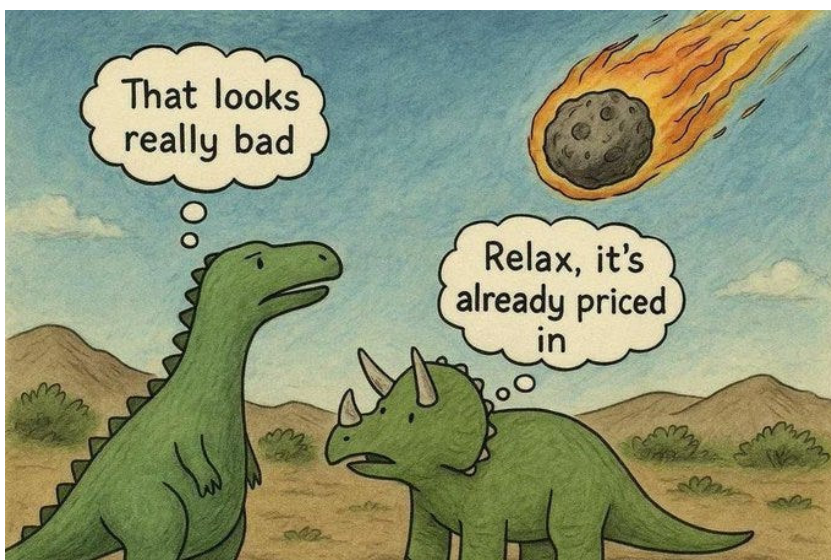


**5.4. Kommen die schlimmsten Folgen des Iran-Krieges noch?**

Das aktuelle Umfeld lässt sich am besten mit „erschüttert, aber noch nicht gerührt“ beschreiben.

Die Märkte absorbieren eine Reihe makroökonomischer Schocks – insbesondere den Inflationsdruck und die anhaltende Ölpreiskrise –, doch diese Kräfte haben sich noch nicht vollständig in ein kohärentes, spätzyklisches Regime verwandelt.

Stattdessen baut sich unter der Oberfläche, die noch relativ ruhig erscheint, eine gewisse Volatilität auf. Die Anleihemärkte senden jedoch ein deutlicheres Signal: Die Renditen sind stark gestiegen.



**Fazit: Die Märkte ignorieren weiterhin extreme Risiken.**